

Workshopreihe: „Regionale Verfügbarkeit von Klimawissen im baltischen Raum“

Wie werden Klimawandel und Klimaanpassung von Entscheidungsträgern in Polen und den baltischen Staaten wahrgenommen? Welchen Einfluss wird der Klimawandel besonders in den Küstenregionen haben und wie können sich die Akteure vor Ort darauf vorbereiten? Welches Wissen steht zur Verfügung und welche Maßnahmen werden bereits erfolgreich durchgeführt? Diesen Fragen widmete sich eine Reihe von Workshops, die vom Ecologic Institut unter Mitwirkung verschiedener Partner Ende Oktober 2011 organisiert wurde. Die Workshops in Stettin, Danzig, Klaipeda und Riga bildeten eine gemeinsame Aktivität der Projekte „Regionale Verfügbarkeit von Klimadaten in den Ostseeanrainerstaaten“ (Circum Mare Balticum), RADOST und Baltadapt. ...weiter auf Seite 6



Hafenimpression in Danzig

Inhalt

Regionale Aktivitäten

„Lust op dat Meer“: Abschluss und weitere Herausforderungen	1
Quo Vadis Ostseeküste?	2
„Der Sinn des Messens“	3

Überregionale Aktivitäten

KLIMZUG-Statuskonferenz	4
Neue Fördermöglichkeit für Anpassungsmaßnahmen	4
Kommunikation mit Ämtern und Behörden	5

Internationale Aktivitäten

Workshopreihe: „Regionale Verfügbarkeit von Klimawissen im baltischen Raum“	1
Muschelkultivierung in der Ostsee	5

Publikationen

2. RADOST Jahresbericht	7
Befragung politischer Entscheidungsträger	7

Termine

8

„Lust op dat Meer“: Abschluss und weitere Herausforderungen

Am 11. November 2011 fand im Wissenschaftszentrum Kiel die Abschlussveranstaltung des vom Innenministerium Schleswig-Holstein ausgelobten Wettbewerbes „Lust op dat Meer“ statt. Ziel dieses vom Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium geförderten Vorhabens war es, praxisnahe Beispiele für die Umsetzung des Integrierten Küstenzonen-Managements (IKZM) an der schleswig-holsteinischen Nord- und Ostseeküste zu initiieren. Insgesamt sechs schleswig-holsteinische Modellprojekte wurden im Sommer 2010 unter den Wettbewerbsbeiträgen ausgewählt, um mit innovativen ...weiter auf Seite 2



Rund 100 Personen nahmen an der Abschlussveranstaltung teil.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei allgemeinen Personenbezeichnungen jeweils die männliche Form verwendet. Sofern nicht präzisiert, ist immer auch die weibliche Form gemeint.

Regionale Aktivitäten

...Fortsetzung von Seite 1

Ideen unmittelbar anstehende, konfliktträchtige und neuartige Herausforderungen der Küstenentwicklung anzugehen und dabei neue Chancen für „bürgernehe“ Küstenentwicklung aufzuzeigen. Insgesamt konnten die Modellprojekte in der rund einjährigen Laufzeit gute Erfolge erzielen, indem neue Wege der Einbindung von Bürgern und Interessensgruppen durch frühzeitige Beteiligungsverfahren gegangen



wurden, ökonomische, ökologische und soziokulturelle Belange in Einklang gebracht wurden und unterschiedliche Handlungsfelder miteinander verbunden wurden, um Synergien zu nutzen. Die sechs „Lust op dat Meer“-Projekte können daher als „Good-

practice-Beispiele“ einen positiven Beitrag zur Umsetzung der Nationalen IKZM-Strategie Deutschlands leisten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde das Thema „Küstenentwicklung und Klimawandel“ als Schwerpunkt aufgegriffen. Dabei artikulierten vor allem die im Klimabündnis Kieler Bucht (dem schleswig-holsteinischen RADOST-Netzwerkprojekt mit Schwerpunkt Tourismus) verbundenen Küstengemeinden

ihre Ansichten darüber, wie ein adäquater Hochwasser- und Strandschutz im Zeichen des Klimawandels gewährleistet und gestaltet werden könnte. Hier stellen sich auch eine Reihe von Fragen hinsichtlich rechtlicher und verwaltungstechnischer Hemm-

nisse bei der praktischen Problemlösung vor Ort. In der Diskussion zwischen den kommunalen Entscheidungsträgern und den Vertretern der für den Küstenschutz zuständigen Landesbehörden zeigte es sich, dass bei den Zuständigkeiten für die Finanzierung von Pilotprojekten bei der Klimawandelanpassung nach wie vor Klärungsbedarf besteht. Im dem vom Land Schleswig-Holstein aufgestellten „Generalplan Küstenschutz“ (Neufassung geplant für Mitte 2012) liegt der Fokus auf der Ertüchtigung der derzeitigen Landesschutzdeiche, für die das Land die Verantwortung trägt. Weitere Aufgaben wie die Erprobung innovativer Lösungsansätze im Strandmanagement oder die Risikominderung in den potenziell gefährdeten Räumen der Küstenstädte Flensburg, Eckernförde, Kiel und Lübeck müssen aus Sicht der Kommunen stärker berücksichtigt werden. Der Dialog zwischen Küstengemeinden und Landesbehörden zur Verwirklichung nachhaltiger Anpassungsstrategien muss daher fortgesetzt und intensiviert werden. Aus Sicht der Gemeinden sollte das Klimabündnis Kieler Bucht sich hier weiter aktiv engagieren, wofür allerdings finanzielle Ressourcen benötigt werden.

Weitere Informationen:
www.lustopdatmeer.de

Quo Vadis Ostseeküste?

Am 30. September 2011 fand in der Kunsthalle zu Kiel die Abschlussveranstaltung des Projektes „ZukunftsManagement Strand“ statt, das im Rahmen des vom Innenministerium Schleswig-Holstein ausgerufenen Wettbewerbs „Lust op dat Meer“ durchgeführt wurde. Unter dem Titel „Quo Vadis – Ostseeküste? – Wie kann den Herausforderungen durch den Klimawandel im Küstenraum künftig effektiv begegnet werden?“ resümierten die Teilnehmenden die Erkenntnisse und Erfahrungen des letzten Jahres und leiteten daraus Handlungsoptionen für die Zukunft ab. Im Anschluss an Impulsstatements zu zentralen Fragen aus Sicht der kommunalen Verwaltung und Planung, des Umwelt- und Naturschutzes, von Planung und

Management auf gemeindeübergreifender Ebene sowie von (Tourismus-)Wirtschaft und Wissenschaft wurden in Kleingruppen die Probleme der Ostseegemeinden beim Strandmanagement und Küstenschutz im Zeichen des Klimawandels diskutiert. Dabei wurde herausgearbeitet, welche hemmenden und fördernden Faktoren für das Strandmanagement eine Rolle spielen. Professor Horst Sterr stellte zudem einen Entwurf der „Kieler Erklärung“ (siehe unten) vor, an dem sich eine lebhaft diskussion entzündete. In das Dokument wurden seitdem Anmerkungen von Seiten der Gemeindevertreter und Teilnehmer der Veranstaltung eingearbeitet. So liegt inzwischen die finale Version vor, die von einer breiten politischen Basis getragen wird.



Dirk Osbahr vom Amt Dänischenhagen referierte zu kommunalem Küstenschutz.

Weitere Informationen:
www.klimabuendnis-kieler-bucht.de

Kieler Erklärung (Endversion, 4.11.2011)

Die Gemeinden & kommunalen Entscheidungsträger an der Kieler Bucht (bzw. an der gesamten Ostseeküste Schleswig-Holsteins) stimmen in ihrer Einschätzung zu den Folgen des Klimawandels und deren Bewältigung in nachstehenden Punkten überein:

1. Die Küstengemeinden im Bereich der Kieler Bucht gehen davon aus, dass sich der Klimawandel in den kommenden Jahren und Jahrzehnten intensivieren wird.
2. Die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels, wie etwa wachsende Überflutungsgefährdung, Verschiebungen im System von Küstenabtrag und -zuwachs sowie lokal verstärkter Treibselanfall, machen die wissenschaftliche Erarbeitung einer gemeindeübergreifenden Entwicklungsprognose als Grundlage für ein nachhaltiges Küstenmanagement und integrierte Küstennutzungsstrategien erforderlich.
3. Nahezu allen Gemeinden mangelt es kurz- wie langfristig an finanziellen und technischen Ressourcen, um die genannten Auswirkungen bewältigen zu können; darüber hinaus erschweren häufig z.T. enge rechtliche Bestimmungen pragmatische Lösungen.
4. Die Anpassung an den Klimawandel bzw. die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen im Küstenraum kann nicht allein auf Gemeindeebene erreicht werden. Das Fortbestehen des Klimabündnis Kieler Bucht wird daher für richtig und wichtig erachtet, auch jenseits der Laufzeit des RADOST-Projektes; es bedarf jedoch weiterer finanzieller Unterstützung.
5. Im Klimabündnis Kieler Bucht artikulieren die Küstengemeinden daher gemeinsam ihre Interessen und Ziele hinsichtlich eines nachhaltigen Küstenmanagements. Die beteiligten Küstengemeinden benötigen dabei auch die Unterstützung der Landes- und Bundespolitik, sowohl hinsichtlich kurzfristiger Problembewältigung als auch langfristiger Planung und Maßnahmen. Mittelfristig soll sich aus dem Klimabündnis eine Modellregion für die Anpassung an den Klimawandel im deutschen Küstenraum entwickeln.

„Der Sinn des Messens“

Unter diesem Motto stand der vom Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg (StALU MM) und der Universität Rostock, Fachbereich Küstenwasserbau (URCE) durchgeführte Workshop „Umweltmessungen“ am 12. Oktober 2011 in Rostock. Schwerpunktmäßig wurde die vor Warnemünde errichtete Messkette zur Gewinnung zusätzlicher Erkenntnisse der Hydrodynamik an sandigen Küsten vorgestellt, deren Errichtung durch das RADOST-Projekt entscheidend unterstützt wurde. Gemessen werden Seegang, Strömung und Wasserstand im Küstenvorfeld bis hin zur Brandungszone. Vergleichbare Messungen wurden in der Ostsee bislang nicht langfristig durchgeführt.

Darüber hinaus konnten zwei weitere Messprogramme vorgestellt werden, die

ebenfalls am Strand bzw. in der Brandungszone vor Warnemünde durchgeführt werden. Zum einen wird die Rippelbildung unter oszillierenden Strömungen am Meeresboden untersucht. Hier werden bodennahe Sedimentbewegungen mit einer Unterwasserstereokamera erfasst. Die ermittelten Daten werden unmittelbar mit den Seeganguntersuchungen der RADOST-Messkette in Verbindung gebracht. Zum anderen werden Grundwassermessungen zur Ermittlung des geothermischen Potenzials im Strandbereich der Ostsee vor Warnemünde durchgeführt. Die Messprogramme profitieren von ihrer räumlichen Nähe zueinander, die gewährleistet, dass in einem Messprogramm erhobene Daten jeweils auch für Fragestellungen der anderen Messprogramme genutzt werden können.

Aufgrund der guten Resonanz der Akteure bezüglich der Einmaligkeit und Bedeutung der Messkette wies Hans-Joachim Meier, Leiter des StALU MM, auf den befristeten Zeitraum des RADOST-Projektes hin und appellierte, den Fortbestand der Messkette während und auch nach RADOST mit zu unterstützen. Die Nutzung der bestehenden Infrastruktur an Messstandorten war ebenso Thema wie die Notwendigkeit eines aktiveren Datenaustausches. Auch die Vision eines erweiterten Standortes für Umweltmessungen vor Warnemünde, etwa zur Durchführung biologischer Begleitforschung, ist denkbar.

KLIMZUG-Statuskonferenz

RADOST ist nicht allein! Am 2. und 3. November 2011 traf sich eine breite Fachöffentlichkeit zum Thema Klimaanpassung in Deutschland bei der KLIMZUG-Statuskonferenz im Umweltforum Berlin. Vertreter aus den sieben Verbundprojekten der Fördermaßnahme „KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten“ nutzten die Gelegenheit, um den rund 270 Teilnehmenden einen Einblick in ihre Zwischenergebnisse auf dem Weg zu umfassenden regionalen Anpassungsstrategien zu geben.



Podiumsdiskussion der VertreterInnen der KLIMZUG-Netzwerke

Dabei wurde wiederholt deutlich, dass die verschiedenen Regionen Deutschlands recht unterschiedlich und sowohl positiv als auch negativ vom Klimawandel betroffen sein werden. Während etwa mehr Sonnenstrahlung für höheres Pflanzenwachstum sorgen kann, führen mögliche Dürren zu Ernteausschlägen. Der Strandtourismus kann bei guter Planung von einer längeren Sommersaison profitieren, wohingegen Skiregionen bei steigenden Temperaturen vor erheblichen Problemen stehen.

Auch wenn die Modellrechnungen für die nächsten 50 Jahre in Deutschland noch eher moderate Änderungen erwarten lassen, können schon jetzt Maßnahmen ergriffen werden, um die Anpassungsfähigkeit in Deutschland optimal zu steigern. Dies ist besonders dort wichtig, wo der Klimawandel zu bereits bestehenden Konflikten hinzukommt wie in der Raumplanung oder in der Wasserwirtschaft, wo sich konkurrierende Nutzungen gegenüberstehen.

In thematischen Arbeitsgruppen konnten die bisherigen Ergebnisse der KLIMZUG-Projekte

weiter vertieft und diskutiert werden. Deutlich wurde dabei vor allem, dass nicht nur mögliche Maßnahmen, sondern auch die entsprechenden Kommunikationsaktivitäten genau auf relevante Zielgruppen zugeschnitten werden müssen, da die betroffenen Akteure mit sehr unterschiedlichen Planungshorizonten arbeiten. In der Forstwirtschaft und im Küstenschutz, wo generell über Zeiträume von Jahrzehnten geplant wird, werden Klimawandelaspekte von vielen Verantwortlichen bereits in die Planungen einbezogen. Anders

sieht es oft im Tourismus oder der Landwirtschaft aus, wo eher saisonal gedacht wird. Zusätzliche Herausforderungen für die Kommunikation ergeben sich, wenn das aktuell Erlebte den Aussagen der Klimaforschung zu widersprechen scheint: So ist es immer wieder wichtig zu vermitteln, dass einzelne nasse Sommer oder kalte Winter nicht die Erkenntnisse über langfristige Trends widerlegen.

Die Zwischenergebnisse zeigen, dass aus den KLIMZUG-Verbänden bereits wichtige Impulse für die nationale, aber auch die internationale Anpassung an die Folgen des Klimawandels kommen. Die wichtigste Herausforderung für die zweite Halbzeit der Fördermaßnahme wird sein, die bisher aufgebauten Netzwerke auch über 2014 hinaus tragfähig zu machen. Welche Gestalt sie dann haben werden, ist eine zweite Frage: KLIMZUG ist dann erfolgreich, war wiederholt auf der Konferenz zu hören, wenn Klimaanpassung in Zukunft überall selbstverständlich mitgedacht wird.

Weitere Informationen:

www.klimzug.de/de/863.php

Neue Fördermöglichkeit für Anpassungsmaßnahmen

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat am 20. Oktober 2011 eine Förderbekanntmachung für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel veröffentlicht. Förderfähig sind Vorhaben in den folgenden Bereichen:

1. Erstellung von Anpassungskonzepten in Unternehmen,
2. Erstellung von Bildungsangeboten im Bereich der Anpassung an die Folgen des Klimawandels,
3. Kommunale Leuchtturmvorhaben sowie Aufbau von Kooperationen, Erstellung von Konzepten und deren pilothafte Umsetzung durch interkommunale oder regionale Verbände.

Antragsberechtigt sind Kommunen und kommunale Unternehmen, Verbände, kleine und mittlere Unternehmen, Initiativen und Organisationen, rechtlich selbständige landeseigene Einrichtungen oder Stiftungen sowie öffentliche, gemeinnützige und kirchliche Hochschulen. Der Eigenanteil beträgt in der Regel mindestens 35 % und kann auch durch Eigenleistungen nicht monetärer Art erbracht werden.

Weitere Informationen:

www.bmu.de/foerderprogramme/anpassung_an_die_folgen_des_klimawandels/doc/47882.php

Kommunikation mit Ämtern und Behörden

– **Schwerpunktthema beim 5. Vernetzungsworkshop der KLIMZUG AG „Bildung, Kommunikation, Transfer“** –

Als Projektpartner sind Ämter und Behörden in der Arbeit der sieben KLIMZUG-Verbünde kontinuierlich eingebunden. Um jedoch neue Partner für die regionalen Projektnetzwerke zu gewinnen und um alle Ebenen von Verwaltungen zu erreichen, müssen oft gezielte und auf die Zielgruppe zugeschnittene Kommunikationsmaßnahmen ergriffen werden.



Der 5. Vernetzungsworkshop der KLIMZUG AG „Bildung, Kommunikation, Transfer“ am 23. und 24. September 2011 in Rostock und Warnemünde wurde vom RADOST-Projektteam organisiert. Vertreter der Verbünde tauschten sich über ihre Erfahrungen in der Ansprache von und Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Verwaltungen

bezüglich des Themas Klimaanpassung aus und erarbeiteten gemeinsam neue Kommunikationsmaßnahmen.



Der erste Workshop-Tag fand im Robbenforschungszentrum des MSC Marine Science Centers in Rostock-Warnemünde statt.

Anschließend hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, beim „Heißen Stuhl“ Herrn Jürgen Schönwandt, Hauptamtsleiter und 2. stellvertretender Bürgermeister der Stadt Wolgast, direkt zu seiner Arbeit und zu den Besonderheiten der Kommunikation mit Ämtern zu befragen.

Es wurde betont, dass ein persönlicher Kontakt zwischen den Projektvertretern und den Verwaltungsbehörden für die Planung von Klimaanpassungsmaßnahmen extrem wichtig ist, aber auch, dass nur unter aktiver Teilhabe aller Ebenen (Bund/Länder/

Kommunen) Klimaanpassung in Deutschland erfolgreich vorangetrieben werden kann. Dazu sollte der Austausch zwischen

Wissenschaft und Verwaltung noch weiter intensiviert werden.

Am zweiten Tag konnten sich die Vertreter der KLIMZUG-Verbünde über ihre weiteren Aktivitäten aus den Bereichen Bildung, Kommunikation und Transfer austauschen. Maßnahmen wie Filme und Postkarten, aber auch Medienworkshops und Social Media wie Facebook wurden präsentiert und ihr effektiver Einsatz diskutiert. Gemeinsam wollen die Verbünde ihre Erfahrungen mit verschiedenen Kommunikationsinstrumenten demnächst in einer Publikation präsentieren.

Muschelkultivierung in der Ostsee

Die Kultivierung von Muscheln an Leinen und Netzsystemen (Muschel-Farming) stellt eine effiziente Methode dar, um hochwertige Nahrungsmittel zu produzieren, die Wassertransparenz zu erhöhen sowie gleichzeitig Nährstoffe zu binden und den Küstengewässern zu entziehen. Muscheln können einerseits direkt für die menschliche Ernährung genutzt werden und andererseits einen Ersatz für Fischmehl in Aquakultur und Geflügelzucht bilden. Speziell in der Ostsee und an deren Küsten gibt es bislang keine kommerziellen Muschelfarmen und es fehlen Traditionen der Muschelnutzung. Im vergangenen Eiswinter wurden die Muschelversuchsfarmen im Kalmar- und Öresund weitgehend zerstört. Der häufige winterliche

che Eisgang ist eine wichtige Ursache, weshalb sich Muschelfarmen in der Ostsee nicht



durchsetzen konnten. Neue Kultivierungsmethoden und vor allem der Klimawandel, durch den die winterliche Vereisung unserer Küstengewässer in den nächsten Jahrzehnten deutlich zurückgehen soll, schaffen neue Möglichkeiten. Diese sollen im Rahmen des Projektes RADOST durch das Leibniz Institut für Ostseeforschung Warnemünde und die Kieler Firma Coastal Research and Management untersucht werden. Da in Skandinavien bereits Erfahrungen mit Muschelkultivierung vorliegen und dieses Thema auch für andere Ostseeanrainerstaaten interessant ist, wurde zudem eine internationale Zusammenarbeit initiiert und ein Netzwerk gegründet, welches im Internet dokumentiert ist unter: www.musselnet.eucc-d.de.

Workshopreihe: „Regionale Verfügbarkeit von Klimawissen im baltischen Raum“

...Fortsetzung von Seite 1

Auf den Workshops wurden jeweils zunächst Informationen zu den Themen Klimawandel und Klimaanpassung auf lokaler Ebene zur Verfügung gestellt. Hierzu wurden Vorträge sowohl von Teilnehmern aus Deutschland als auch aus Polen und den baltischen Ländern gehalten. Bei zwei Workshops wurden „Ad-hoc“-Umfragen unter den Teilnehmenden zu ihrer Wahrnehmung von Klimawandel und Klimaanpassung durchgeführt. Mithilfe einer neuen Technik konnten die Fragen direkt beantwortet und die Ergebnisse sofort sichtbar gemacht werden. Dies erlaubte eine direkte Diskussion spannender oder überraschender Ergebnisse. Der verwendete Fragebogen basierte auf einer Umfrage unter Entscheidungsträgern an der deutschen Ostseeküste, die im Frühjahr 2011 im Rahmen von RADOST durchgeführt wurde (siehe hierzu den Artikel „Befragung politischer Entscheidungsträger zur Wahrnehmung des Klimawandels und zur Anpassung an den Klimawandel an der deutschen Ostseeküste“ auf Seite 7). Auch wenn die Befragungen auf den Workshops aufgrund der Anzahl und Zusammensetzung der Teilnehmer nicht als repräsentativ gelten können, geben die Ergebnisse doch einen Hinweis auf mögliche zukünftige Forschungsaktivitäten. Die Idee, die an der deutschen Ostsee durchgeführte Umfrage auch auf Polen und die baltischen Länder auszuweiten, wurde von den Teilnehmern begrüßt und aus verschiedenen Institutionen wurde hierfür eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert.

Die Workshops wurden weiterhin genutzt, um in Diskussionsrunden den Bedarf und den Informationsstand der Teilnehmenden in Bezug auf eine europäische Anpassungsstrategie zu erfragen. Diese Anpassungsstrategie soll im Projekt Baltadapt für den gesamten Ostseeraum erarbeitet werden.

In den Diskussionen der vier Workshops wurde deutlich, dass in Polen und den baltischen Ländern auf kommunaler Ebene



Diskussion in Riga

ne das Interesse an Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel eher gering ist. Unterschiedliche Erklärungen wurden für diese Aussage angeführt. So äußerten Teilnehmer in Polen, dass Institutionen fehlen, die das vorhandene Forschungswissen an lokale Entscheidungsträger weiter vermitteln. Ein Vertreter der Stadt Danzig führte an, dass in der Umweltabteilung der Stadtverwaltung Themen wie Wasser- und Luftqualität, die Sicherung der Energieversorgung oder Naturschutz auf der Prioritätenliste höher als das Thema Klimaanpassung stehen. Ein wesentlicher Grund dafür wird in ungenügenden Kommunikations- und Informationsstrukturen gesehen. Das vorhandene Wissen über den Klimawandel muss für die Kommunen und Öffentlichkeit verständlich und nachvollziehbar aufbereitet werden. Als weiteren entscheidenden Faktor für die geringe Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen werden fehlende finanzielle Mittel genannt.

Es wurden aber auch positive Beispiele für Anpassungsmaßnahmen angeführt. Justas Kayz von der Universität Vilnius berichtete von Aktivitäten im Flusstal Smeltale und Andris Urtans (Umweltschutzagentur Lettland) berichtete über Maßnahmen in der Gemeinde Salacgriva (Lettland). Er betonte, welchen Stellenwert das Einbeziehen der lokalen Bevölkerung zum Beispiel bei der Renaturierung und Wiederherstellung der Selbstreinigungskraft von kleinen Flüssen der Region

hatte und wie dadurch die Legitimation dieser Maßnahmen in der Wahrnehmung der Bevölkerung erhöht werden konnte.

Die Auswertung der Workshops zeigt, dass der Anpassung an den Klimawandel in Polen und den baltischen Ländern bisher nur eine geringe Priorität zugeordnet wird. Zwar ist das Wissen um Klimaveränderungen und mögliche Auswirkungen des Klimawandels vorhanden, jedoch fehlt es bisher am politischen Willen, umfassende Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung zu ergreifen. Dass mögliche Finanzierungsquellen von entscheidender Bedeutung sind, zeigte sich in den Forderungen nach mehr Unterstützung für mögliche Anpassungsmaßnahmen von Seiten der EU.

In den Workshops wurde jedoch auch deutlich, dass dem Thema unter den Teilnehmenden hohe Bedeutung beigemessen wird. Die Umfrageergebnisse zeigen dies eindrücklich. Im Hinblick auf zukünftige Forschungsaktivitäten lassen sich aus den Ergebnissen der Workshops zwei wesentliche Arbeitsfelder ableiten: Einerseits gilt es Verständnis über das Informationsbedürfnis von Entscheidungsträgern und Öffentlichkeit zu erlangen und andererseits bestehendes (Klima-)Wissen in verständliche und nutzbare Informationen für Zielakteure umzuwandeln.

Weitere Informationen:
www.ecologic-events.eu/cmb

2. RADOST Jahresbericht

Nach zwei Jahren Projektarbeit stellt der zweite Jahresbericht von RADOST Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Praxispartnern aus Ministerien und Behörden, Kommunen und der Wirtschaft vor.

Auf dem Weg der Erarbeitung von Klimaanpassungsstrategien für die Modellregion Ostseeküste sind die RADOST-Partner im zweiten Projektjahr wiederum ein gutes Stück vorangekommen. Der Bericht beschreibt die Aktivitäten im Projekt über den Zeitraum von April 2010 bis März 2011.

Während im ersten Projektjahr vor allem Zielgruppen für die Netzwerkbildung zum Thema Klimaanpassung identifiziert und sensibilisiert sowie die Grundlagen für die Forschungsaktivitäten gelegt wurden, konnten im zweiten Projektjahr die Vernetzung der Akteure in der Region entlang den entsprechenden Fragestel-

lungen entscheidend vorgebracht und erste Ergebnisse der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschung vorgestellt werden.

Der Bericht beschreibt Forschungs- und Netzwerkaktivitäten in den sechs Fokusthemen „Küstenschutz“, „Tourismus und Strandmanagement“, „Gewässermanagement und Landwirtschaft“, „Häfen und maritime Wirtschaft“, „Naturschutz im Zusammenhang mit Nutzungen“ und „Erneuerbare Energien“. Weiterhin werden erste direkt für die Region aufbereitete Daten zu Wasserständen, Seegang, Strömungen und Sedimenttransporten, zur Gewässerqualität, zu Ökologie und biologischen Vielfalt im Zusammenhang mit dem Klimawandel präsentiert und ausgewählte Anwendungsprojekte aus der Projektregion anschaulich beschrieben. Der Bericht steht kostenlos zum Download zur Verfügung unter:

www.klimzug-radost.de/info/2-radost-jahresbericht



Befragung politischer Entscheidungsträger zur Wahrnehmung des Klimawandels und zur Anpassung an den Klimawandel an der deutschen Ostseeküste

Das Ecologic Institut und das Helmholtz Zentrum Geesthacht (früher GKSS) führten im Frühjahr 2011 eine Online-Umfrage bei regionalen politischen Entscheidungsträgern an der deutschen Ostseeküste durch. Befragt wurden 1.100 kommunale Akteure in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein zu ihren Wahrnehmungen von klimabedingten Veränderungen in ihren Gemeinden und möglichen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Gefragt wurde weiterhin nach den Erfahrungen bei der Anwendung von regionalen Klimadaten und regionalem Klimawissen und der Übersetzung in die politische Praxis. Zehn Prozent der Befragten beteiligten sich an der Umfrage. Die Auswertung der Befragung hat ergeben, dass der Klimawandel an der deutschen Ostseeküste als Problem wahr-

genommen und die Notwendigkeit für proaktives und zügiges Anpassungshandeln auf der kommunalen Ebene bestätigt wird. Um ein klares Verständnis über mögliche Handlungsoptionen zu haben, benötigen regionale Entscheidungsträger jedoch wissenschaftliche Forschungsergebnisse in einem verständlich aufbereiteten Format sowie auf regionalspezifische Fragestellungen und Bedürfnisse zugeschnittene Informationen.

Die Umfrage ist Teil des Projektes RADOST und wurde von „BALTEX: Ein interdisziplinäres Umweltforschungsnetzwerk für das Ostseebecken“ unterstützt. Die Ergebnisse wurden in deutscher und englischer Sprache herausgegeben. Regionale politische Entscheidungsträger in weiteren Ostseeanrainerstaaten werden ebenfalls befragt.

Erste Befragungen fanden im Rahmen von Treffen mit kommunalen Akteuren aus Küstenregionen in Polen, Litauen, Lettland und Estland im Oktober 2011 statt. Siehe dazu die Seiten 1 und 6.

Der Bericht steht kostenlos zum Download zur Verfügung unter:

www.klimzug-radost.de/Bericht4/Befragung

Autoren dieser Ausgabe:

Robin Koerth, Prof. Dr. Horst Sterr
(Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)
Rieke Müncheberg (Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg)
Dr. Gerald Schernewski (Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde)
Karin Beese, Dr. Grit Martinez, Nico Stelljes
(Ecologic Institut)

Termine

2012 Canadian Conference for Fisheries Research (CCFFR)

5.-7. Januar 2012, New Brunswick, Kanada
www.uwindsor.ca/glier/ccffr/2012-call-for-papers

BaltSeaPlan Final Conference

12. Januar 2012, Berlin
www.baltseaplan.eu/index.php/Events;118/1

Congress Iberoamericano, Integrated Coastal Management

25.-27. Januar 2012, Cadiz, Spanien
www.uca.es/grupos-inv/HUM117/grupogial/paginas/cursosymaster/icongresogialiberoamerica/congresogialiberoamerica

Social Science for Coastal Decision-Making

15.-16. Februar 2012, Charleston, USA
www.csc.noaa.gov/socialcoastforum/index.html

acatech Forum „Georesource Water“

20. Februar, Berlin
www.acatech.de/de/aktuelles-presse/veranstaltungen/veranstaltung/kalender/event/2012/02/20/acatech-forum-georessource-wasser/tx_cal_phpicalendar/view-list?page_id-744.html

World Oceans Summit

22.-24. Februar 2012, Capella, Singapur
www.economistconferences.asia/event/world-oceans-summit

Dynamic Deltas Conference

17.-20. April, Vlissingen, Niederlande
www.dynamicdeltas.org

International Conference on Marine and Coastal Ecosystems (MarCoastEcos 2012)

25.-28. April 2012, Tirana, Albanien
www.marcoastecos2012.al

Resilient Cities 2012

12.-15. Mai 2012, Bonn
<http://resilient-cities.iclei.org/bonn2012>

Impressum

Gesamtkoordination



Ecologic Institut,
gemeinnützige GmbH, Berlin

Dr. Grit Martinez
Senior Project Manager

Pfalzburger Strasse 43-44
10717 Berlin, Deutschland
Telefon: +49 (30) 86880-0
Fax: +49 (30) 86880-100
E-Mail: grit.martinez@ecologic.eu
www.ecologic.eu

Öffentlichkeitsarbeit/Redaktion

Susanne Müller
Telefon: +49 (30) 86880-132
E-Mail: susanne.mueller@ecologic.eu

Fotos

S. 2 unten, S. 3 oben:
Institut Raum & Energie
Berlin, Dezember 2011

Projektpartner

